

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Böbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstraße; für Redaktion: Böbergasse. — Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipziger Str. 54 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenheim (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle S.

Nummer 6

Halle a. S., Montag den 19. Oktober

1914

70 000 Russen vor Przemyśl gefallen!

Wien, den 19. Oktober. Sicherem Vernehmen nach geben die Russen ihre Verluste beim Sturm auf Przemyśl, den sie durch Flatterminen erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Russische Zeitungen in Lemberg brachten diese Nachricht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man anfänglich annahm. (B. 3.)

Berlin, 19. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ auf dem galizischen Kriegsschauplatz telegraphiert aus der Festung Przemyśl, wohin er gestern mit den anderen Korrespondenten gelangte. Er erzählt spannend über die Lage der Belagerung, die die Festung durchgemacht hat. Am 17. September mußten alle Einwohner, die sich nicht für dreißig Tage versorgen konnten, die Stadt verlassen. Am 21. ging die letzte Post ab, am 22. war die Stadt bereits zerniert. Von da an gab es nur mehr radiotelegraphische Verbindung mit der Außenwelt. Die ersten Schüsse hörte man jedoch schon am 18. September. Um die Annäherung des Feindes zu erschweren, wurden ununterbrochen Ausfälle gemacht. Bis zum 2. Oktober dauerte ohne Unterbrechung der Geschützkampf. An diesem Tage wurde er durch das Erscheinen der Parlamentäre unterbrochen, die den schon bekannten Brief des feindlichen Kommandanten, des Generals Dmitriew, überbrachten. Seine heldenmütige Ablehnung ist bekannt. Hierauf dauerte das Bombardement weiter bis zum 5. Oktober ohne jede Unterbrechung. Es fielen an einem dieser Tage auch einige Granaten in die Stadt selbst, ohne einen Schaden anzurichten. Wie verlautet, wurde den russischen Truppen durch Tagesbefehl mitgeteilt, die Festung müsse unter allen Umständen genommen werden, auch wenn der letzte Mann falle, weil sonst die russische Armee zurückgehen müsse. Die unwilligen Truppen sollen durch Maschinengewehrfeuer zum Sturm getrieben worden sein. Dies gilt besonders von den polnischen Truppen. Weiter heißt es, daß die Russen die Belagerungsmethode der Japaner angenommen haben, und daß eigens für den Belagerungskrieg geschulte Truppen in der Stärke von fünf Armeekorps verwendet worden sind. Von der Kraft des Angriffes kann man sich ein Bild machen, wenn man die Leichenberge sieht, die vor den Außenwerken aufgehäuft sind. Die Angreifer fielen zu Tausenden. Der Korrespondent schätzt ebenfalls die Zahl der Gefallenen auf 40 000. Als ein Vorwerk von den Russen gestürmt wurde, mußte sich die Belagerung in die Kasematten zurückziehen und eröffneten von dort ein mörderisches Gewehrfeuer. Die Russen drangen ihnen auch hierhin nach und es entspann sich mit dem Bajonett, mit Knütteln und Handgranaten ein furchtbarer Nahkampf. In einer für schon ein österreichischer Unteroffizier 40 Mann und einen Major von den Russen nieder. In den Kasematten allein lagen 300 Tote und Verwundete.

Soffre zum Entscheidungstampf gezwungen.

Genf, den 19. Oktober. Der Widerstand der Verbündeten gegen die deutschen Angriffe bei Zpern war gestern derart abgeschwächt, daß die heutige Frühnote des französischen Generalstabes es vorzieht über die Affäre zu schweigen. Die vom Süden und Westen gegen Lille unternommenen französischen Bewegungen vollziehen sich mit äußerster Vorsicht aus Besorgnis vor deutschen Ueberraschungen.

Soffre braucht nach einer Pariser Meldung noch etwa fünf Tage, um die Armee zum gleichzeitigen Losschlagen an allen wichtigen Punkten der Front zu befähigen. Ob bis dahin Zpern sich hält oder nicht, ob die Deutschen aus Belgien über Coutray Verbindung mit ihrem rechten Flügel erreichen. Soffre kann nicht länger warten, wegen der deutschen Bedrohung der Küste. (L. A.)

Blantenberghe besetzt.

L. A. Köln, 19. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze, daß 3000 Mann deutsche Truppen Blantenberghe bei Nivende besetzt haben.

Belgiens letztes Aufgebot.

L. A. Mailand, 19. Oktober. Nach hierher gelangten Meldungen macht die belgische Regierung die möglichsten Anstrengungen, die lurchtbaren Lücken, die die deutschen Siege und der Fall Antwerpens in die belgische Armee berufen, wieder auszufüllen. Aus Bordeaux wird berichtet, daß die dortige belgische Ge-

landtschaft bekannt gebe, daß der Jahrgang 1914 des belgischen Militärs unter die Waffen gerufen werde. Belgische Unteranen im Alter von 60 bis 30 Jahren können während der Dauer des Krieges in den belgischen Heeresdienst eintreten. Beide Kategorien, ebenso die belgischen Goldaten, die von ihren Truppenteilen abgekommen sind, sollen sich in Rouen oder Bordeaux melden, um eingereiht zu werden.

Sohnverrat der Duala-Keger.

Berlin, 19. Oktober. Die „Koloniale Korrespondenz“ meldet: Der Ausbruch des Krieges hat die Eingeborenen von Kamerun, insbe-

sondere die Duala, lebhaft beeinflusst und zu hochverräterischen Antrieben geführt. Mit erfreulicher Umsicht und Entschlossenheit hat der Kameruner Gouverneur Schömann sofort eingegriffen. Den Hauptverräterführer Manga Bell, der schon während der Enteiignungsverhandlungen sich unfähig gezeigt hatte, ließ er hinrichten. (L. B.)

Englische Willkürherrschaft in Ägypten.

Konstantinopel, 17. Oktober. Wie hiesige Blätter erfahren, haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamte und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverband

entfernt. Man ist der Meinung, daß diese Maßnahmen getroffen wurden, um die Situation der Engländer in Ägypten zu retten. (B. 3.)

London in Erwartung feindlicher Luftschiffe.

L. A. Haag, 19. Oktober. Zur Sicherung der Stadt London gegen Angriffe von Luftschiffen wird empfohlen, Gasmäskchen auf die Häuser zu legen, desgleichen das Aufstellen von starken Scheinwerfern, die den Luftschiffen ein Zielen unmöglich machen sollen. (Köln. Ztg.)

